

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 104. Donnerstag, den 14. April, 1825.

Amtliche Erinnerung an die Meß-Verfassung.

Die bevorstehende hiesige Jubilate-Messe dauert

vom 18ten April d. J. bis zum 7ten May d. J.

und vor dem Anfange so wie nach dem Ende dieses Zeitraumes, überhaupt zu jeder Zeit außer den drey Leipziger Messen, ist der Waaren-Verkauf der deshalb anher kommenden fremden Kaufleute und Fabrikanten, und das Aushängen oder Aufstellen der Firmen, Musterkarten und dergleichen, auf eine den Vorübergehenden sichtbare Weise, bei 50 Thaler Strafe, und, nach Befinden, andern polizeylichen Verfügungen verboten.

Leipzig, den 6ten April 1825.

(L.S.) Der Magistrat der Stadt Leipzig.

Rechtfertigung der Weiber gegen einige ihnen gewöhnlich gemacht werdenden Vorwürfe.

(B e s c h l u ß.)

Aber ihre so häufige Untreue! — wird man sagen — verdient auch die entschuldigt zu werden? — Im Allgemeinen wohl nicht; aber in einzelnen Fällen, und unter gewissen Bedingungen, gewiß. Es ist das aber ein Capitel, das sich in einem engern geselligen Kreise, oder unter vier Augen, weit leichter und schicklicher abhandeln läßt, als in einem öffentlichen Blatte, dessen Leser so mannigfaltig und dessen Beurtheiler oft so voreilig sind; es werden daher hier auch nur einige wenige Bemerkungen über den angeregten Gegenstand beigebracht werden können, weitere Erörterungen aber vermieden werden müssen. — Wir beschränken uns auf eine kurze Beantwortung

folgender Fragen: Ist der Vorwurf, der den Frauen wegen ihrer Untreue gemacht wird, denn auch immer gegründet? Sind die treulosen Weiber so häufig, als es Satyriker, Moralisten und eifersüchtige Ehemänner zu behaupten pflegen? Ist der Hang zur Untreue bei dem weiblichen Geschlecht wirklich so groß, als es von Vielen behauptet wird? Tragen die Männer zu den Verirrungen ihrer Weiber nie selbst bei? Sind die Mittel, die man zur Verhütung dieses Fehlers anzuwenden pflegt, immer weise, zweckmäßig, sicher, heilsam?

Damit wir vor allen Dingen den lieben Männern genügen, bekennen wir gern, daß wir die Untreue in der Ehe für eins der größten Uebel in der menschlichen Gesellschaft halten, weil dadurch das engste für's ganze Leben geknüpfte Band entweiht und zerrissen, die innigste Traulichkeit zernichtet, der beglückende Bahn, ein geliebtes Wesen sein nennen zu